



Die staatliche Autorität von Ivo Batic (Miroslav Nemeč, r.) und Franz Leitmayr (Udo Wachtveitl) endet an diesem eisernen Hoftor.

– Foto: BR

Umgeben von „Reichsbürgern“

Die Kommissare Leitmayr und Batic ermitteln am 3. Juni im Tatort „Freies Land“

München. Sie wünschen sich ein mächtigeres Deutschland, ein größeres, und autonom soll es bitte sein. Ohne lästige internationale Bindungen und Verträge. Die komplexe Wirklichkeit ist so unerträglich, dass sie zur Fälschung und stattdessen der Glaube an die Fiktion eines eigenen Staates zur Wahrheit erklärt wird. Man nennt sich „Reichsbürger“ und findet wieder Halt. Oder wie der alte Wirt Alois (Peter Mitterrutzner) erklärt: „An irgendwas glauben muss der Mensch. Früher war's der liebe Gott, und heut sans so Leut wie der Schneider.“

Dieser Ludwig Schneider (Andreas Döhler) war früher Koch, doch dann hat er als rhetorisch begabter Menschenfischer im Landkreis Deggendorf nahe der tschechischen Grenze eine mit Eisenzaun, Stacheldraht und festbetonierten Überzeugungen geschnitzte Enklave aufgebaut: „Freiland“, ein Ministaat in der fiktiven Gemeinde Traitach, der sich von Deutschland lossagen will. Mit eigenem Volk, eigener Staatsmacht und eigenem Territorium. Das Volk sind einige Dutzend Gleichgesinnte, die Staatsmacht sind einige Revolver und Gewehre und Gründer „König Ludwig“ selbst, das Territorium ist ein heruntergekommener Bauernhof mit zwölf

Hektar Grund. Jeder Bewohner zahlt mit, um mehr und mehr Land zu kaufen. Eine nur nach innen und nur vermeintlich solidarische Kommune mit Privatunterricht für die Kinder, mit heiligem Sebastian unterm Hausgiebel, mit eigener Flagge in Schwarz-Rot-Weiß am Balkon und mit eigenem Callcenter für seichte Rundfunkgebühren und für profunde Deutschland-hasser aus ganz . . . na, für alle Gleichgesinnten halt.

In diese abgeschottete Welt der „Freiländer“ verschlägt es kommenden Sonntag, 3. Juni, im „Tatort“ die Münchner Kriminalhauptkommissare Ivo Batic (Miroslav Nemeč) und Franz Leitmayr (Udo Wachtveitl), die schnell erfahren, dass ihre staatliche Autorität hier am eisernen Hoftor endet: „Ihr seid keine echten Polizisten! Ihr habt's hier nix verloren!“ Und während Batic schlicht seinen Job erledigen und schnellstmöglich wieder in die Zivilisation zurückkehren will, packt Leitmayr seine aufklärerischen Sozialkündambitionen aus – mit eskalierenden Folgen. Weil der Pulsadern-Badewannentod des früheren „Freiländers“

Florian in München hier in Niederbayern nicht auf einen Tag zu klären ist, und weil Dorfpolizist Mooser in Gestalt des Passauer Schauspielers und Kabarettisten Sigi Zimmerschied aus reinem Selbstschutz nicht noch mehr Ärger mit dieser Politsekte will, die sich abendmahlgleich um ihren

Weniger Krimi als Kulturschock-Film

Guru versammelt, darum quartieren sich die Münchner im Wirtshaus „Zum alten Eber“ ein und machen dergestalt nähere Bekanntschaft mit der Provinz.

Um nicht zu sagen mit dem, pardon, Arsch der Welt. Denn was nun folgt, ist weniger Krimi als Culture-Clash-Movie. Drehbuchautor Holger Joos, gebürtig in Biberach, wohnhaft in Frankfurt am Main, und Andreas Kleinert, Professor in Babelsberg und bisher Regisseur von „Tatort“-Folgen in Köln und Kiel, haben sich entschieden, dieses Niederbayern als finsternen bayerischen Ostblock zu zeichnen: Pünktlich zur Ankunft der Ermittler kräht der Hahn, der Putz fliegt von den Wänden, Unkraut wuchert an den Straßen, immer kreisen Fliegen, neben das Wellblechbushäusl kackt die Kuh, das einzige Auto im Ort ist eine

antike Rostlaube, der greise Wirt badet nachts nackt im See, überall lauter Freaks, und Essen gibt es nur am Bratwurstautomaten an der Tankstelle. Dass der Film aus dieser satirischen Überzeichnung der Provinz, die hier Niederbayern heißt, seinen schlichten Humor zieht, ist so üblich wie verschmerzbar. Das wahre Problem besteht darin, dass der Film vor lauter Kulturschock fast vergisst, seine Geschichte zu erzählen.

Zumindest die Schlusspointe ist so reizvoll wie der Beginn. Denn manchmal ist es dem Menschen lieber, mit einer enttarnten Lüge zu leben als die Konsequenzen aus der Wahrheit zu akzeptieren. Und wer sich als Niederbayer gekränkt fühlt von der Darstellung seiner Heimat, den tröstet Niederbayer Sigi Zimmerschied, der im Gespräch mit der PNP verriet: Weil's für die Münchner Filmindustrie billiger war, wurde das niederbayerische Loch Traitach in Oberbayern nahe Miesbach gedreht. *Raimund Meisenberger*

► „Tatort: Freies Land“ am Sonntag, 3. Juni, 20.15 Uhr, ARD

► Fotostrecke im digitalen Feuilleton unter www.pnp.de/kultur

„Fühle mich sehr wohl in Uniform“

Sigi Zimmerschied über die Rolle im Tatort „Freies Land“

Passau. Auf welcher Seite steht der eigentlich? Hält dieser vorgeschlagene Dorfpolizist Mooser gar zu den selbsternannten „Reichsbürgern“, nimmt er die Bagage in Schutz gegen die Ermittlungen der Münchner Kollegen? Sigi Zimmerschied spielt im Münchner Tatort „Freies Land“ die vielleicht spannendste Figur. Moosers Haltung erschließt sich nicht auf Anhieb, und sympathisch ist er schon zweimal nicht. Aber vielleicht doch ein Mensch, den man verstehen kann? Wir haben mit dem Passauer Schauspieler und Kabarettisten darüber gesprochen.



Sigi Zimmerschied (v. r.) als Polizist Mooser neben Miroslav Nemeč und Udo Wachtveitl.

– Foto: BR/Hendrik Heiden

ne andere Seite sieht. Genauso wie Polizist und Pfarrer nur interessant zu spielen sind, wenn man sieht, was hinter diesem Moralgerüst steckt. Das Entscheidende ist die Ambivalenz.

Genau diese Ambivalenz zeigt Ihr Dorfpolizist Mooser.

Zimmerschied: So habe ich versucht, ihn anzulegen. Einerseits ist er verwurzelt im Ort und auch verbunden mit den Leuten dort – und gleichzeitig sieht er, was da los ist. Es ist ein ständiges Sich-Auspendeln.

Vielleicht ist er kein „Reichsbürger“-Sympathisant, sondern hat nur eine pragmatische Haltung eingenommen?

Zimmerschied: Er weiß, dass seine Münchner Kollegen bald wieder weg sind – aber er bleibt da, er muss mit diesen Leuten weiterleben. Wie will jemand anders in so einem engen Raum existieren, ohne dass er Schaden nimmt? Diese Ambivalenz finde ich an einer Figur immer das Spannendste.

Sie sind gerade am Schreiben – was entsteht da Neues?

Zimmerschied: Ich schreibe ein neues Programm, das im Februar Premiere hat, über Gewalt mit dem Untertitel „vom Koma zum Amok“. Ich schreibe einen neuen Roman, in dem ein Satiriker seine Verstellungskunst und seine Intuition einem glücklosen Ermittler zur Verfügung stellt. Und mit meinem Techniker arbeite ich an einer Gesamtwerk-DVD-Box, die hoffentlich zum 65. Geburtstag im Oktober fertig wird.

Interview: R. Meisenberger

KULTUR IN KÜRZE

Berlinale-Direktor Dieter Kosslick wird 70

Der Baden-Württembergische **Dieter Kosslick** startete seine Karriere in den 70ern als Redenschreiber und Büroleiter des damaligen Ersten Bürgermeisters Hans-Ulrich Klose. Er arbeitete als Redakteur bei der Zeitschrift „Konkret“, 1988 wurde Kosslick Geschäftsführer der wirtschaftlichen Filmförderung Hamburgs. Seit 1992 leitete er die Filmstiftung NRW. 2001 wurde er Chef der Internationalen Filmfestspiele Berlin, der Berlinale. Heute wird Kosslick 70. – dpa/Foto: dpa

Klee-Ausstellung in München verlängert

Die Ausstellung „Paul Klee. Konstruktion des Geheimnisses“ in der Münchner Pinakothek der Moderne wird bis 17. Juni verlängert, wie das Haus mitteilte. Rund 70 000 Besucher haben die Schau bisher gesehen. Von 8. bis 17. Juni ist zudem länger geöffnet, täglich außer Mo. bis 20 Uhr. – kna

DER DIREKTE DRAHT

Kulturredaktion
kultur.reichenhall@vgp.de

Eine Reise entlang der Lebenslinien

„die butterlosen brote“ in der ARGE Kultur

Salzburg. In den 30er Jahren auf einem österreichischen Bauernhof beginnt das ereignisreiche Leben der Protagonistin. Anna wird als Tochter eines Bauernpaares geboren und beschließt bald, den Hof nicht zu übernehmen, sondern eigene Wege zu gehen.

Das Ensemble „die butterlosen brote“ nahm das Publikum in der ARGE Kultur mit auf eine Zeitreise durch die prägendsten Phasen neuerer österreichischer Geschichte. Mit verschiedenen Erzählerfiguren und immer wieder wechselnden Rollen zeichneten sie die Lebensspuren Annas, aber auch die ihrer Freunde und Kinder bis in die 70er-Jahre nach und würzten die Stimmungsbilder der jeweiligen Zeit mit Tanzeinlagen und Gesang.

Schon als Mädchen ist Anna klar, dass sie den Hof der Eltern nicht übernehmen will. Es lockt das Leben in der fernen Stadt, und tatsächlich findet die junge Frau eine Anstellung als Dienstmädchen bei einem reichen Diplomatenhepaar. Ihre Feierabende verbringt sie in einem verrufenen Café, in dem sich Kommunisten,

Kriegsveteranen, Polizisten und Freidenker aller Art gleichermaßen treffen und diskutieren. Und während der Krieg zu Ende geht, Anna einen Mann findet, heiratet und ihre Erfahrungen mit dem Familienleben macht, beginnt eine neue Ära: die der Hippies. Mutig und auf der Suche nach neuen Wegen protestieren sie gegen Atomkraft und führen den Protest ihrer Eltern für Frieden und Gerechtigkeit weiter. Das spielfreudige Ensemble überrascht durch temperamentvolle Gesangseinlagen und dem Stil der jeweiligen Zeit entsprechende Tänze und Musik. Teilimprovisierte Szenen machen das Stück lebendig und witzige Regieideen sorgen für Überraschungen. Durch die Zeiten führen ein Erzähler, der die Handlung weiterrückt und die Szenen einführt und für Informationsblöcke, die die jeweilige Zeit näher beschreiben und den historischen Hintergrund beleuchten, „Professor Finn“ – ein überaus gelehrter Hund. Das Publikum ließ sich auf die Reise entlang der Lebenslinien ein, begleitete Anna an den Stationen ihres ereignisreichen Lebens und bedankte sich am Ende mit anerkennendem Applaus. *Frederik Friesenegger*

Klassik, Klavier und Kammermusik im Kloster

Fünf Veranstaltungen des „Chiemgauer Musikfrühlings“ in Seon

Seon. Heuer feiert der „Chiemgauer Musikfrühling“ seinen 15. Geburtstag – gleichzeitig wird das Kultur- und Bildungszentrum Kloster Seon 25 Jahre alt. Zum Jubiläum der beiden Kulturpartner gibt es am Freitag 15. Juni, 19 Uhr, eine Jam-Session in der Klosterberggaststätte und vier weitere Veranstaltungen:

Das erste Gastspiel, am **Sonntag, 10. Juni, 11 Uhr**, im Festsaal, bestreitet der Saitenvirtuose Sergey Malov mit Kompositionen von Niccolò Paganini und Volksmusik aus Irland, Italien und Amerika. Am **Dienstag, 12. Juni, 19 Uhr**, geben sich in der kleinen Kirche St. Walburg am Seoner See gleich sechs exquisite Musiker die Ehre. Das Programm „The Art of Duo“ von Marc Bouchkov (Violine), Razvan Popovici (Viola), Justus Grimm (Violoncello), Torleif Thede (Violoncello), Thorsten Johanns (Klarinette) und Olivier Darbellay (Horn) stellt selten zu hörende Werke – u.a. von Rebecca Clarkes und Ludwig van Beethoven – vor. „French Connection“ – ein der französischen Kammermusik ge-



Der russische Violinist Sergey Malov gastiert am Sonntag, 10. Juni, im Kloster Seon.

– Foto: Veranstalter

widmetes Konzert, findet am **Samstag, 16. Juni, 19 Uhr**, im Festsaal des Hauses statt. Auf der Bühne stehen die sieben Musiker des Vorabends verstärkt um die Pianisten Konstantin Lifschitz und Diana Ketter. Letzte Station der Konzertreihe ist am **Sonntag 17. Juni, 11 Uhr**, im Festsaal. Im Mittelpunkt der „Lebensstürme“-Matinee steht der Virtuose und

Philosoph am Klavier, Konstantin Lifschitz. Und nicht nur das, auch die restlichen Musiker des „Chiemgauer Musikfrühlings“ sind wieder mit von der Partie und verabschieden von ihrem Publikum. – red

Tickets für alle Veranstaltungen: Klosterladen Seon, ☎ 08624 897201, muenchenticket.de.